



Ganz schön abgehärtet: DLRG-Taucher demonstrierten einen Rettungseinsatz im eiskalten Wasser. EN-Foto: Sieben

Im eiskalten Wasser auf Tauchstation

DLRG-Taucher demonstrierten Rettung unter Wasser

Wegberg (tob). Wo es dem Otto-Normalverbraucher schon bei dem bloßen Gedanken daran eiskalt den Rücken runter läuft, das machten die DLRG-Rettungstaucher am Sonntag im „Wegberger Loch“ wahr: sie schlugen ein Loch ins Eis und gingen bei einer Wassertemperatur von vier Grad Celsius auf Tauchstation.

„Person vermißt“ hieß es für die neun wagemutigen Taucher aus dem DLRG-Bezirk Heinsberg bei der Winterübung. Nachdem unter den Blicken vieler Interessierten ein Loch in die rund 10 cm dicke Eisschicht geschlagen worden war, machten sich die Lebensretter auf die Suche. Das Objekt ihrer Suche war eine Puppe, die zuvor von einem Taucher versteckt worden war. An einem Seil gesichert versanken dann die Froschmänner in ihren kältesicheren „Trockenzügen“ in das dunkle, eiskalte Nass. Aufgrund der Schneedecke auf dem Eis konnten die Taucher dabei kaum ihre Hand vor Augen erkennen.

So mußten sie durch das Sicherungsseil gelotst werden. „Ohne Seil findet ein Taucher das Einstiegsloch nicht wieder, selbst wenn er davon nur zwei Meter entfernt ist“, erklärte der Beauftragte für das Tauchwesen im Kreis, Andreas Benz. Nach der sogenannten Scheibenwischer-Methode suchten dann die Eistaucher systematisch den See ab, bevor sie die unter der Eisfläche treibende Puppe fanden. Im Ernstfall kann eine ertrunke-

ne Person aufgrund der Kälte noch bis zu 45 Minuten nach dem Unglück wiederbelebt werden. Die Taucher selber dürfen wegen der Kälte aber höchstens 15 Minuten unter Wasser bleiben.

Das solche erhöhte Anforderungen an die Taucher nicht ohne Vorbereitung gestellt werden, versteht sich von selbst. Schon im Sommer suchten sie bei einer Übung im Effelder Waldsee nach einer „ertrunkenen“ Person. Um die Jahreswende herum gewöhnte man sich dann im Adolfosee an die Temperaturen unter Eis. Natürlich bedarf es dafür auch der geeigneten Ausrüstung. Unter den wasserdichten, rund 1500 Mark teuren Anzügen, sind die Taucher durch Fließwäsche vor der Kälte geschützt. Die wasserundurchlässigen Reißverschlüsse hat man bei der Rauffahrt abgekuckt. Trotz dieses Schutzes wagte eine Taucherin den Gang ins Wasser mit einem „normalen“ Naßtauchanzug. Dabei bekam Yvonne Boxberg auch ganz schön rote Wangen.

Bei einer weiteren Übung mußten die Taucher ihre Fingerfertigkeit unter Wasser beweisen, was angesichts der Kälte nicht ganz leicht war. Schrauben mit einem „Knochen“ lösen, Ketten mit Bolzenschneider durchtrennen und andere „Filigranarbeit“ ließ manchem die Finger „einfrieren“. Dennoch meisterten alle die ihnen gestellten Aufgaben mit Bravour. Das Motto „Wo die Leute der DLRG sind, da fühlen sich die Menschen sicherer“ bewahrheitete erneut.